

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprachstunde der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Broate in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Reclamen außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Sämmtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 151.

Sonntag, den 30. Juni 1901.

141. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ ergebenst ein. Dasselbe bringt, wie bekannt, alles Wissenswerthe aus Stadt und Land in gedrängter Form. An unsere Freunde auf dem Lande richten wir auch diesmal die Bitte, sich die Verbreitung und Empfehlung unseres Blattes recht angelegen sein zu lassen, das selbe gehört zu denen, welche die Interessen der Landwirthe bei jeder Gelegenheit vertreten. Der Abonnementspreis bleibt unverändert. Merseburg, 22. Juni 1901.

Verlag des Kreisblatts.

Zu den chinesischen Wirren.

Petersburg, 28. Juni. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Solange nicht in China eine normale Ordnung der Dinge herrsche, und in Peking nicht eine starke Regierung bestehe, die eine Wiederholung der vorjährigen Wirren zu verhindern im Stande sei, könne von einer Rückgabe der Mandchurie an China nicht die Rede sein. Wenn es aber auch verrieth sei, von einer solchen Rückgabe zu sprechen, so folge daraus nicht, daß die Frage des Abschlusses eines Sonderabkommens zwischen Rußland und China über die Mandchurie nicht wiederum angeregt werden könne.

Shanghai, 28. Juni. Auf Eruchen Rufunijis tratete Scheng allen hiesigen Konsuln Besuche ab, um darauf zu dringen, daß, da alle fremden Streitkräfte Peking verlassen, auch Shanghai geräumt werde. Dem Vernehmen nach haben die Konsuln diese Frage ihren Regierungen zur Entscheidung unterbreitet.

Peking, 27. Juni. Die von der Fremden-Presse gebrachte Meldung, daß die chinesische Regierung fremde Hilfe gegen Lungtschang erbeten habe, ist unzutreffend. Lungtschang ist nach hier vorliegenden chinesischen Nachrichten ruhig in seiner Heimath, ohne Beschäftigung und ohne Truppen.

Berlin, 28. Juni. Eine Trauerfeier für Generalmajor v. Schwarzhoff, dessen Leiche heute Vormittag aus Bremerhaven eingetroffen ist, hat heute Nachmittag in dem in eine Trauerkapelle umgewandelten Frierenzimmer des Lehrter Bahnhofes stattgefunden. Der Kaiser war durch den Chef des großen Generalstabes, Grafen v. Schlieffen, vertreten, der im allerhöchsten Auftrage einen Kranz an Sarge niederlegte, das Auswärtige Amt durch den Staatssekretär v. Richthofen. Im Auftrage des Reichskanzlers war Geheimrath v. Wilmowsky erschienen. Außerdem waren u. A. anwesend der Chef des Militärkabinetts des Kaisers Graf Hülsen-Haeseler, Staatsminister v. Welde, der kommandirende General des Gardekorps v. Voß und Polad, der Generalquartiermeister v. Oberhoffer und der Präsident des Reichsmilitärgerichts Freiherr v. Gemmingen. Die Offizierskorps der in Berlin stehenden Truppen hatten Vertreter geschickt. Die Feier wurde eröffnet durch das Lied: „Weißt Du Deine Wege“. Darauf hielt Garnisonsparrer Gaudis die Trauerrede. Es folgte darauf das Schlußlied: „Es ist noch eine Ruh' vorhanden“. Nach der Feier wurde der Sarg nach dem Juvallidenkirchhof

übergeführt und dort mit militärischen Ehren beigelegt.

Berlin, 28. Juni. Das Kriegsministerium theilt mit: Transportdampfer „Palatia“ mit dem 3. Ostasiatischen Infanterieregiment, 300 Kranken und 13 Mann Marinetruppen an Bord, hat am 25. d. M. von Taku die Heimreise über Singapur nach Anker. Der Dampfer „Sachsen“ mit dem größten Theil der neuen Kompagnien des 1., 2. und 5. Ostasiatischen Infanterieregiments kam am 26. d. M. in Hongkong an und ging am 27. d. M. weiter. Der Dampfer „Arkadia“ kam am 25. d. M. in Singapur an und ging am 27. d. M. weiter.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute an Bord der „Aduna“ in Traedenmünde ein und ging daselbst an Bord der bereit liegenden „Hohenzollern“. Die Nordlandreise des Kaisers wird möglicher Weise unterbleiben. Etwas Bestimmtes steht noch nicht fest. Es heißt, die Entschließungen würden von den aus Friedrichshof eintreffenden Nachrichten abhängig gemacht.

Eine Aufbesserung der Wohnungsgeldzuschüsse für die preussischen Staatsbeamten wird in keinem Gesetzentwurf vorbereitet, der im Finanzministerium nahezu fertiggestellt ist und dem Landtage alsbald nach seiner Eröffnung zugehen wird. Die Erhöhung der Wohnungsgelder wird keine allgemeine sein, sondern durchweg nur den unmittelbaren Staatsbeamten aller Kategorien in den Großstädten zu gute kommen. Begründet wird die Nothwendigkeit einer Aufbesserung der Beamten in ihren Wohnungsgeldbezügen mit der allenthalben hervorretenden und auch von amtlicher Seite anerkannten Wohnungstheuerung in den größeren Stadtgebieten, sowie mit dem Hinweis, daß in den letzten Jahren die Verwaltungen der großen Stadtgemeinden die Wohnungsgeldzuschüsse den Magistratsbeamten und Lehrern allgemein erhöht haben. Für Berlin ist ein Gesetzentwurf für alle diejenigen Unterbeamten, die wie die Polizei-, Eisenbahn- und Ministerial- Unterbeamten bisher einen Wohnungsgeldzuschuß von 240 M. erhielten, eine Erhöhung auf 500 M. vorgesehen. Den mittleren Staatsbeamten ist bisher 540 M. Wohnungsgeldern sollen in Zukunft 750 M. gewährt, einer dritten Kategorie Beamten mit bisher 900 M. Wohnungsgeldzuschuß soll dieser auf 1000 M. erhöht werden. Von großer Bedeutung ist die Bestimmung im Gesetzentwurf, daß von nun an der Gesamtbetrag des Wohnungsgeldzuschusses den Beamten als „pensionsfähige“ Bezüge mit zu dem übrigen Gehalt in Anrechnung gebracht werden soll, während bisher nur bestimmte Theilbeträge der Wohnungsgelder als „pensionsfähig“ galten.

Görden, (Potsd.), 26. Juni. Von der Nothlage des Deutschtums im Osten zeugt folgender Bericht, welcher der Bromberger „Ostdeutschen Rundschau“ von hier zugeht: Es ist eine traurige Thatsache, daß namentlich in den kleinen und mittleren Städten unserer Provinz das Polentum zunimmt, während die deutsche Bevölkerung sich immer mehr vermindert. In unserer Stadt tritt das ebenfalls auffällig in die Erscheinung. Seit dem Jahre 1870 sind nicht

weniger als 14 Hausgrundstücke mit drei Kaufmannsgeschäften aus deutschen Händen an polnische übergegangen. Dagegen ist in dieser Zeit auch nicht ein polnisches Wirthshaus von Deutschen erworben worden. Nur in zwei Fällen war der Verkauf in Folge der unglücklichen Vermögenslage nothwendig geworden, während in den übrigen Fällen der Besitzwechsel seinen Grund im Bezüge, bezw. im Aussterben der Besitzer hatte. Der junge deutsche Bürger kehrt meist unserer Stadt den Rücken, da sein späteres Fortkommen durch das Anwachsen der polnischen Bevölkerung und den Vorkott der deutschen Geschäfte seitens derselben sehr erschwert wird. Mit Vorliebe siedeln sich hier polnische Arbeiterfamilien an, die in der Zuckerrfabrik und in den Ziegeleien Beschäftigung finden. Mit diesen machen sich auch hier polnische Arbeiter anständig, welche die Deutschen allmählich verdrängen. Wie der bedrängte deutsche Mittelstand in den kleinen Städten unseres Ostens zu süßen ist, das ist eine Frage von schwerwiegender Bedeutung, auf deren Lösung man ernstlich bedacht sein sollte.

Amerika, 27. Juni. Gelegentlich der Präsidentschaftswahl kam es in der letzten Nacht hier, in Conception und in Antofagasta zu Aufruhr. In Antofagasta feuerte die Polizei auf eine Anzahl Menschen, die zu Ehren Pisco's einen Umzug veranstalteten; drei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet. Der Polizeipräsident wurde verhaftet.

Lokales.

Merseburg, 29. Juni.

Von der königlichen Regierung. Der Regierungsrath und Forsttrath Kühn in Breslau ist zum Oberforstmeister mit dem Range der Obergerichtspräsidenten ernannt und der Regierung in Merseburg überwiesen worden.

Verordnung. Aus Schkenditz wird berichtet: Vom 1. Juli ab wird an Stelle des nach Magdeburg verlegten Gerichtsvollziehers Fick der Gerichtsvollzieher Naumann in Merseburg die hiesigen Gerichtsvollzieher-Geschäfte übernehmen. Zu diesem Behuf wird er am 1. und 15. jeden Monats hier anwesend sein und bis Nachmittags Aufträge persönlich annehmen.

Schwurgericht in Halle. Uebermorgen, Montag, wird vor dem Schwurgericht in Halle verhandelt werden gegen den früheren Hotelier Julius Wiesner hier selbst wegen betrügerischen Bankrotts. Der Genannte bewirthschafte früher das Hotel „zur Sonne“. Am Montag über 8 Tage wird voraussichtlich verhandelt werden gegen den fuhrwerksbesitzer Thielicke, welcher, wie mehrfach mitgetheilt, den Wirth bei Sylbis begangen und auch eingestanden hat.

Erledigte Stellen für Militärämter im Besirke des 4. Armee-Korps. 1. Juli 1901: Der Dienstoff wird bei der Enderhebung bestimmt. 1. Station: Eisenbahn-Direktion in Magdeburg, Stations-Nachwächter, Bewerber darf das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Ausbildung, zunächst 700 M. dritter Klasse Jahresgehalt, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachwächter 700 M. Jahresgehalt und der fünfjährige Wohnungsgeldzuschuß jährlich 60 bis 240 M., oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der erstenmäßigen Nachwächter steigt von 700 bis 1000 M.; der Bewerber muß bejahrigen, ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem etatsmäßigen Beamten ausgestelltes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vordruck zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Centralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion

zu erbitten. — 1. Oktober 1901: Eisenberg (S.-M.), Stadtrath, 2 Schymänner, auf monatliche Rindabgabe, je 1000 M., das Gehalt steigt bis 1400 M. — 1. August 1901: Kösenberger Kreis Grafschaft Werneburger, Gemeindevorstand, Amts- und Gemeindevorstand, auf dreimonatige Rindabgabe, 900 M. daar und Kleidung. — Sofort: Döberleben, Magistrat, Polizeiregent, mindestens 1,70 m groß und nicht über 36 Jahre alt, auf Lebenszeit, 1150 bis 1600 M. Gehalt und 150 M. Kleidergeld, die Waffen und Armaturstücke werden nach Bedarf geliefert.

Ivols-Theater. Gestern Abend wurde „Trilby“ gegeben, eines der „modernen“ Stücke, deren Handlung man gern und mit gespanntem Interesse folgt. Man hätte einen besseren Besuch erwarten sollen, denn man durfte sich sagen, daß man eine gute Vorstellung sehen würde, wie es ja in der That auch der Fall war. Es kommt bei „Trilby“ auf die rechte Besetzung der Titelrolle und der Rolle des Svengali an, und beide lagen in guten Händen. Fräulein Wilde spielte die „Trilby“, jenes hermannschöne Modell, das in den Aetters der Pariser Maler wie zu Hause ist und plötzlich, als einer der Maler ihr seine wahrhafte und aufrichtige Liebe erklärt und sie bestirmt, sein Weib zu werden, Scham darüber empfindet, daß sie Nichts weiter sei, als ein Modell. In diese Maler-Gesellschaft dringt auch Svengali ein, der Musiker, der gefeiert, dem hochstehenden Damen ihre Verehrung und ihre Gelübde zu süßen legen, und dieser Svengali „gehabert“ das Mädchen, d. h. er gewinnt eine dämonische Gewalt über „Trilby“, die schließlich diesem Dämon nicht zu widerstehen vermag, sein Weib wird und nun als Sängerin Triumphe über Triumphe feiert. Den feilschen Konflikt, dem „Trilby“ folgen soll, und den dämonischen Wahn, unter dem „Trilby“ steht, nachdem sie einmal Svengali näher getreten, hat der Dichter meisterhaft entwickelt, und die Darstellerin wußte gestern Abend Beides vortrefflich wiederzugeben. Ueberhaupt war die ganze Leistung des Fräulein Wilde eine höchst anerkennenswerthe, die beste, die wir an ihr bisher kennen gelernt und wohl auch die beste, welche uns während dieser Saison von Mitgliedern des Ensembles schaffint geboten worden ist. Die Rolle war offenbar nicht nach einem Vorbild einstudirt, sondern selbstständig herausgearbeitet und verließ der Künstlerin Anwartschaft auch auf eine größere Bühne. Jeder Blick, jede Bewegung, jedes Wort war der Situation angemessen, der Zuhörer folgte mit gespanntem Interesse. Nur stellenweise hätten, trotz lautloser Stille, die geachteten Worte doch so deutlich klingen müssen, daß sie der Zuhörer auch verstand. Man darf der jungen Künstlerin wünschen, daß sie einen Maestro findet, der ihre schönen Talente weiter auszubilden versteht. Neben der Trägerin der Titelrolle war es Herr Spinitz als Musiker Svengali, welcher die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer auf sein Spiel zu fesseln wußte. Obwohl wir das „Perumtalen auf der Bühne“ nur als einen untergeordneten Theil ansehen — Herr Spinitz hat sich dieses Tric durchaus nicht schuldig gemacht — hätten wir gewünscht, daß an einigen Stellen der Künstler noch weit leidenschaftlicher und markanter gespielt hätte. Das gilt ebenso von der Zoungabe, wie von den Bewegungen, die Rolle erlaubt es schon, mit starken Mitteln zu arbeiten. Wir müssen Herrn Spinitz Anerkennung zollen, daß er die Rolle nicht nur richtig aufgefah, sondern auch so gut durchgeführt hat, daß ihm hohes Lob gebührt. Auch Herr Wajedow, der Trilby unglücklich Liebende, bot eine höchst anerkennenswerthe

Leistung, obson er an die Vorgenannten nicht ganz heranreichte, aber es wäre unredlich, wollte man ihm nicht seinen vollen Theil zum guten Gelingen des Ganzen zukommen lassen. Auch die übrigen Mitwirkenden, welche ja natürlich mehr in den Hintergrund traten, boten recht Verdiebigendes. Daß der Komiker Herr Reide, der liebe Reide, der das Publikum so manches Mal herzlich lachen zu machen versteht, die Rolle eines ehrwürdigen Geisteslichen spielen mußte, war Schicksals Lüge, man lachte über den Komiker Reide, nicht über den Geistlichen, den der Genannte ganz gut darzustellen verstand, und man lachte wohl auch deshalb, weil die Gattin dieses Ehrwürdigen dargestellt wurde durch — Fräulein Albes, die bekannte „Komische Alte“, „böse Schwiegermutter“, „kontrollierende Gattin“ u. s. w. So kam durch äußerliche Nebenstände in die hochdramatische Handlung auch ein erheitendes Moment. Das Publikum folgte der Handlung von Anfang bis zum Schluß mit gespanntester Aufmerksamkeit und gab seiner Verdiebigung wiederholt lebhaften Ausdruck.

Blind geschossen.
(Eingefandt.)

In dem für Preußen so rühmlichen Feldzuge von 1866 wurden drei Soldaten blind geschossen, darunter der Sergeant Weber vom 67. Infanterie-Regiment und der Landwehrmann Trend vom 26. Infanterie-Regiment. Für Weber wurde ausreichend gesorgt, König Wilhelm und Graf Bischoffsmundtenen u. a. aus ihren Privat-Schatullen Beiträge, sodas Weber in erträgliche Vermögensverhältnisse kam. Anders mit Trend, der von Hause aus Landwirth ist. Trend erhielt bei Sadowa, wo das 4. Armeekorps so entsehlige Verluste erlitt, eine Kugel, die ihm beide Augen und das Nasenbein forttrieb. Trend hat Frau und 6 Kinder und lebt in sehr dürftigen Verhältnissen, er wohnt in Schöneberg-Berlin, Koburger Straße 11. Etwas freiwillige Beiträge wolle man an den Veteran direkt richten.
(Um Nachdruck wird gebeten.)

Völkner Missionst.

Vom schönsten Wetter begünstigt und unter zahlreicher Theilnahme zumal der auswärtigen Missionsfreunde, verlief unser diesjähriges Missionst. am vorigen Sonntag. Die Predigt hielt Herr Divisions-Pfarrer a. D. Pastor Meißner aus Wehmar über den Text Joh. 17, 18—21. Zunächst redete er über das Recht und die Pflicht der Mission, die im Willen Christi begründet sind. Es fründe nicht in unserm Belieben, ob wir Mission treiben wollten, oder nicht, sondern es hieße hier: „Gott will es“, und wir müßten Gehorham leisten in Jesus gegen Gott und gegen die Menschen. Jeder habe sich ernstlich zu fragen, wie er die Schuld, die er den Heiden gegenüber hätte, bezahlt habe. Was wir bisher gegeben, sei klein, ja nichts im Vergleich mit dem, was Gott uns in Christo gegeben habe. Der zweite Theil der Predigt handelte von der Kraft der Mission; diese sei das Kreuz Christi. Den ersten Missionaren, den Aposteln, habe sich das Wort vom Kreuz unaussprechlich ins Herz eingepreßt. Vor diesem Wort seien die Tempel der Heiden in Trümmer gefallen, und noch heute habe es die gleiche Kraft. Der Rath, man solle den Heiden erst Bildung bringen, sei verkehrt; denn das Evangelium bringe jede Bildung mit sich, wogegen Bildung ohne Christenthum den Völkern oft ein Fluch geworden sei. Der einzige Lichtpunkt in den Verhältnissen der sogenannten gebildeten Europäer zu den Naturvölkern sei die Mission. Die Heiden bedürften der Predigt von dem, der unsere Sünden auf's Kreuz hinaufgenommen hat; denn auch sie hätten ein tiefes Verlangen nach Vergebung der Sünden. Wollten wir aber den Heiden die Predigt vom Kreuz bringen, dann müßten wir selbst Leute sein, die von sich bekennen: „In meines Herzens Grunde dein Nam und Kreuz allein funktelt all Zeit und Stunde.“ — Zuletzt sprach Herr Pastor Meißner von der Mission, welche in der Fürbitte Jesu beruhe. Diese Fürbitte sei die Hoffnung für die Diener wie für das Werk. Die Fürbitte des Herrn gebe den Missionaren stets neue Kraft, daß sie auf ihrem einsamen Posten nicht müde würden und nicht verzagten, bei den vielen schweren Heimswanngen, die je und je die Missionäre treffen. Von der Mission gelte das Wort: „Als die Sterbenden, und siehe, wir leben!“, dies sei die Kraft der Fürbitte Jesu! Dieselbe höre nicht auf, bis es einst eine Herde und ein Lamm werde. Die Fürbitte des Herrn mache uns zu treuer Fürbitte für die Mission, und er selbst, der Herr, falte uns zu

dieser Fürbitte die Hände in der 2. Bitte des heiligen Vaterunsers. — Nach der üblichen Pause, in der jedermann für seine leibliche Erquickung sorgte, führte uns Herr Konfessionar Nath D. Dalton aus Berlin hinaus auf das Missionsfeld, das er aus eigener Anschauung kennt, und zwar zunächst nach der Station Nuoula, der Missionar Liffmann vorsteht. Dieser, ein deutscher Bauernsohn, der seit 1864 in der Mission thätig ist, leitet das größte Ausfäsigigen - Hospital in Indien. Wunderbar war Gottes Führung hierbei. Sein Väterchen, das, wie alle Missionarinder, in die ferne Heimath weggegeben werden mußte, kam nach Kaiserst. Dort erkrankte es am Ausfäsig in der Hand. Die Krankheit, die anfangs nicht erkannt wurde, nahm einen überaus raschen Verlauf, so daß das Kind nach einem halben Jahre starb. Zu gleicher Zeit, da die Todesnachricht zu den tief gebeugten Eltern gelangte, kam eine Anfrage, ob Miss. die Ausfäsigigen unter seine Pflege nehmen wolle. Er bejahte sich keinen Augenblick, sondern ging sogleich ans Werk, um diesen Alerlebensdien zu helfen. Es wurde Terrain erworben und wurden Hütten gebaut, die zur Zeit, als Medner das Gebiet der Kolonialmission bereiste, 543 Kranke demohnten. Diese alle waren getauft bis auf 57. Und alle haben freiwillig, auf Grund der erfahrenen Zerkelie, verlangt, im Evangelium unterwiesen zu werden. Das beweist u. A. die Antwort, die ein 27jähriger junger Mann dem Medner gab, als er ihm sein Bedauern über seinen elenden Zustand aussprach: „Bebauern sie mich nicht; ich danke Gott für diese Krankheit; denn nur durch sie kam ich in dies Haus, und in diesem Hause habe ich Jesus kennen gelernt.“ Ergreift war das Beispiel eines andern jungen Ausfäsigigen, der auf die Mittheilung des Arztes hin, daß er nur noch 3 Monate zu leben habe, aus der Anstalt verschwand und sechs Wochen lang spurlos verschwunden blieb. Dann war er auf einmal wieder da, aber in einem unbeschreiblich elenden Zustande, und gefragt, wo er denn gewesen sei, gab er zur Antwort, er habe, als er die Nachricht seines nahen Todes empfangen, keine Ruhe mehr gehabt, bis er seinen, mehrere Meilen entfernt wohnenden Eltern, die nie etwas von Jesu gehört, erzählt hätte, was ihn glücklich gemacht; und da er siederlich keine Erlaubnis dazu bekommen hätte, so sei er heimlich fortgegangen. Jetzt verlangten seine Eltern und 22 aus seinem Heimathsdorfe, daß sie getauft würden. So war der todtkranke Jüngling zum Missionar geworden; acht Tage nach seiner Rückkehr starb er. — Weiter erzählte uns der Medner von den Gottesdiensten bei den Kögis, besonders auch von dem Klingelbeutel, der in einem großen Saal besteht, in welchen die im Gewande mitgebrachten Gaben von Reis geworfen werden. Während war die Silberlingung von dem armen, verkrüppelten Mädchen, die als Heidin sich ihr Brot erbettelt hatte, nach ihrer Tause aber ein fröhliches Gotteskind geworden war und ihre Ehre darin suchte, sich durch Stricken ihren Reis zu verdienen und noch etwas für die Sonntagskollekte übrig zu behalten. — Auch der jüngsten Christenverfolgung in China that der Medner Erwähnung, hob besonders hervor, daß man von keinem Christen gehört hätte, der abtrünnig geworden sei. Selbst Kinder sind treu gewesen bis an den Tod. Zwei Christenknaben hatten zusehen müssen, wie man die Jhrzen hinschleuderte, dann wurde ihnen gesagt, daß sie am Leben bleiben würden, wenn sie ihrem Glauben absagen wollten. Doch sie antworteten: „Wir wollen umgebracht werden mit unsern Glaubensgenossen; wir bleiben bis in den Tod Christen.“ Solche Beispiele zeigen, daß der Herr noch immer bei den Sinen ist. Mit herzlichem Segenswunsch für die Veranmlung schloß die Rede. Die Kollekte ergab 177,88 M.

Provinz und Umgegend.

*** Knechtberg, 28. Juni.** Die vom Vaterländischen Frauenverein Merseburger Land für den Unterbezirk besagten Vereins Dörenberg angestellte Gemeindefürwester, welche berufen ist, ohne Unterschied des Standes bei allen Mitgliedern des Kirchspiels Knechtberg, Teuditz und Westa unentgeltlich die Krankenpflege auszuüben, wird am nächsten Sonntag, den 30. Juni cr., im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst in der Kirche zu Knechtberg in ihr Amt eingeführt werden.

*** Halle, 28. Juni.** Vorgestern Abend fiel das 10 Monate alte Kind des im Hause Ringärten Nr. 36 wohnenden Brauers Schubert in der obersten Wohnung während der Abwesenheit der Mutter mit dem Kopfe

in einen bis zur Hälfte mit Wasser gefüllten Eimer und ertrank. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte leider nur noch den Tod konstataren.

*** Halle, 28. Juni.** Gestern Nachmittag wurde die Leiche des Hausdieners Louis Harmsch in der Saale in der Nähe des Amtsgartens aufgefunden und nach der Leichenhalle des Friedhofs in der Friedenstr. gebracht. Aus den aufgefundenen Papieren zu schließen, liegt Selbstmord vor.

*** Schöneberg, 28. Juni.** Dem mit dem 1. Juli in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Polizei-Wachmeister Schlegel wurde am Freitag Vormittag im Weisen des Magistrats-Kollegiums und der Trektubeamten durch Herrn Landrath Graf d'Hausenville das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

*** Weissenfels, 28. Juni.** Bernäht wird seit Dienstag Nachmittag das 13jährige Schulmädchen Frieda Wegelt. Nach einer Karte, die das Kind hinterlassen hat, ist es in die Schule gegangen. Das Mädchen ist groß und stark und hat blondes Haar; bekleidet war es mit rothem Rock, grauem Unterr. und Tricotaille. Wer über den Verbleib der Verschundenen irgend welche Angaben machen kann, wird erucht, sich bei der hiesigen Polizei-Inspektion zu melden.

*** Torgau, 27. Juni.** Nachdem die Stadt Halle aus dem Bereiche der Thätigkeit des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdebüchereis ausgeschieden ist, findet das Frühjahrsmeeeting des Vereins nunmehr bestimmt am 21. Juli, Nachmittags von 3 Uhr ab, auf dem Exercierplatze Obernandorf bei Torgau statt. Wie bekannt, handelt es sich zunächst um einen Versuch, ob Torgau der geeignete Ort zur Abhaltung sportlicher Veranstaltungen ist. Als Rennplatz ist der bestgeeignete Theil des Exercierplatzes bei Obernandorf gewählt. Der Haupteingang wird sich am Gasthof „zum schwarzen Bär“ befinden, doch sind auch auf allen anderen zum Platze führenden Wegen die Zugänge zu den Kassen gestattet. Eine mit 300 Sitzplätzen versehene verdeckte Tribüne wird den Mittelpunkt der sonstigen zum Rennbetrieb erforderlichen Baulichkeiten bilden. Auch eine Restauration und Bierausfankt werden sich ebenda wie auf allen Rennplätzen befinden. Es sind 6 Rennen für edle Pferde als Herrentest und ein landwirthschaftliches Rennen ausgeschieden.

*** Eilenburg, 26. Juni.** Durch Annonce wird hier folgendes bekannt gegeben: „Allen Eilenburgerinnen, allen Eilenburgern, allen Bewohnern der Umgegend theilen wir mit, daß die Eilenburger Stadtbrauerei mit dem 1. Juli dieses Jahres ihr 50jähriges Geschäfts Jubiläum feiern kann. Zu Ehren dieses Festes haben wir eine große Quantität eigens eingebranntes Märzenbier eingetellert, welches nächsten Sonnabend in allen Restaurants Eilenburgs gratis versapft werden soll. Wir kredenzen Allen, einem Jeden von diesem Gebraue mit einem kräftigen Proffit! Der Vorstand.“ (Glückliches Eilenburg!)

*** Wühlhausen i. Th., 27. Juni.** Ein Raubanfall, verbunden mit Körperverletzung, ist vorgestern in der Nähe des benachbarten Schwabe an einem Handwerksburschen verübt worden. Der Wanderer, ein 18 Jahre alter Musiker, auf der Reite von Kassel nach Leipzig befindlich, hatte sich am Abende eines Wäldchens niedergelegt und war eingeschlafen. Bei dieser Gelegenheit haben ihn zwei Männer seiner Papiere und seiner Waarschaft beraubt. Hierbei erwachte er und rief um Hilfe, worauf einer dieser Räuber ihn mit einem Revolver in den linken Oberschenkel schloß. Die Räuber flohen alsdann, während der Handwerksbursche sich trotz seiner schweren Verletzung bis nach dem Landfrankenhanse in Schwabe zu flüchten vermochte.

Zum Bank-Rach.

*** Leipzig, 27. Juni.** Der als promissorischer Kontursverwalter der Leipziger Bank bestellte Rechtsanwält Dr. Rosenthal hat die Kontursverwaltung abgethan. Darauf sind die Rechtsanwält Otto und Emil Freitag und Justizrath W. arth zu Honorarverwaltern ernannt worden. — Heute Vormittag um 9 Uhr eröfnete die Staatsanwaltschaft in den Räumen der Leipziger Bank und fragte nach dem Namen des Aufsichtsraths. Da die geschädigten Interessenten die zum großen Theil sehr vermögenden Aufsichtsräthe haftpflichtig machen werden, so ist es sehr erwünscht, daß die Aufsichtsräthe möglichst zusammengefaßt werden.

*** Leipzig, 27. Juni.** Zum Sachverhalt bei der Leipziger Bank in Betreffs der Vermögensverwaltung bemerkt sein: Das Institut, welches Filialen in Dresden, Chemnitz, Klauen i. B., Weichseln und Dessau besitzt, hat in der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1899 ein Vermögen von 48.000.000 M. und ein Kapital von 10.000.000 M. Das ursprüngliche Aktienkapital war 4.500.000 M.; es wurde erhöht 1855

um 4.500.000 M., 1873 um 30.000.000 M. (zu 110 Prozent), 1890 um 6.000.000 M. (zu 125 Prozent), 1896 um 8.000.000 M. (zu 140 Prozent), 1898 um 16.000.000 M. (zu 150 Prozent). Nach der letzten Bilanz vom 31. Dezember 1900 betrug der Reservefonds 14.073.200 M., der Spezialreservefonds 1.000.000 M., der Baureferendons 1.200.000 M., der Abfallanfallungs-Referendons 200.000 M. und der Beamtenspensionsfonds 456.39 M. Die Dividenden seit 1886 betragen: 5/2, 5/2, 7/2, 6/2, 6/2, 6, 6, 6, 7/2, 9, 10, 10, 9 Prozent.

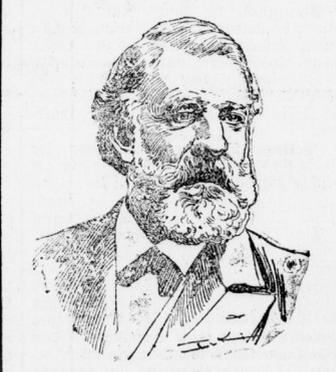
*** Leipzig, 28. Juni.** Die Verhaftung des Direktors Czner erfolgte am Mittwoch Abend kurz nach 10 Uhr in seiner Villa in Connewitz auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft. Sie wurde von einem Polizeioberwachtmeister, der in Begleitung zweier anderer Polizeibeamten in Civilkleidung in einer Drostei vorfuhr. Das Haus war von Polizeibeamten umstellt, so daß eine etwaige Flucht Czners sofort verhindert werden würde. Czner war aber eben nach Hause gekommen. Czner ist am 4. Jan. 1859 in Kassel geboren. Er ist verheirathet und hat einen Sohn von 8 und zwei Töchter von 4 und 6 Jahren. Stadtrath Döbel, der jetzige Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Bank, befindet sich angeblich in Wülffelsberg bei Firma Gaudig u. Baum, deren Besitzer Döbel ist, seit mehreren Wochen schon in Amerika. Ein Zusammenhang der Verhaftung Döbels mit der Salamität der Bank wird behauptet. Man hoffentlich kommt der Herr bald wieder, er hat wenigstens gefehert noch nach Leipzig telegraphisch gemeldet, daß er sich schon gestern von New-York nach Europa eingeschifft habe.

*** Leipzig, 28. Juni.** Direktor Czner stellte bereits Antrag auf Haftentlassung gegen Stellung einer bedeutenden Kaution (40000 M.). Derselbe ist aber natürlich abgelehnt worden. — Ammerath Fritz Mayer, Inhaber des Bankhauses Frege & Co. und Aufsichtsratsmitglied der Leipziger Bank, legte sein Amt als Stadtorbenedictenverweser von Leipzig nieder.

*** Leipzig, 28. Juni.** Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde auch der andere Direktor der Leipziger Bank, Dr. Geitlich, verhaftet.

*** Kassel, 27. Juni.** Die Kasseler Treber- und Kornungs-Gesellschaft bedarf nicht nur eines Ertrages für den jetzt verfallenden Kredit der Leipziger Bank, sondern sie hat darüber hinaus noch 5 Millionen neue Mittel nöthig. Selbstverständlich ist für sie gegenwärtig weder das eine noch das andere zu haben. Mit der Treberkornungs-Gesellschaft würde vermuthlich auch eine Anzahl ihr nachstehender Verloren fallen. — Die Verhaftung des Bankdirektors Czner wird in der Bevölkerung Leipzig allgemein mit Befriedigung aufgenommen, ebenso wie die Nachricht, daß die Staatsanwaltschaft eine angetogene Kaution in Höhe von 40000 M. ablehnte.

*** Dresden, 27. Juni.** Die Ereignisse der letzten Tage auf finanziellen Gebiete haben besonders der hiesigen Sparkasse einen ganz bemerkenswerthen Aufschwung in Kapitalien gebracht, da namentlich viele kleinere Leute ihr Geld in den Banktaufen abgeben und dasselbe auf der städtischen Sparkasse deponiren. Dieser Umstand ist deshalb besonders bemerkenswerth, weil seit vorigem Jahre bei der städtischen Sparkasse Stillstand bezüglich der Einlagen eingetreten war. Der Finanzauschuss des hiesigen Stadtorbenedictenkollegiums war der Meinung, daß die Urtithe des Stillstandes einestheils in den ungunstigen wirtschaftlichen Verhältnissen, andertheils aber in der zu niedrigen Verzinsung der Spareinlagen zu suchen sei, und hatte deshalb einen Antrag im Stadtorbenedictenkollegium eingebracht, nach dem der Rath erucht werden sollte, den Prozentfuß für Verzinsung der Spareinlagen baldigst zu erhöhen.



Josef Joachim, der berühmte Violin-Virtuose, feiert am 15. Juli seinen 70. Geburtstag. Der Genannte trat schon mit dem 12. Jahre in einem Gewandhaus-Konzert in Leipzig auf, er wohnt jetzt Jahren in Berlin.

Vermischtes.

*** Düsseldorf, 28. Juni.** Einer Meldung des Berl. Tagbl. zufolge ist kurz vor Düsseldorf ein Automobil-Kennzeichen erloschert. Es sind nur geringe Verletzungen zu verzeichnen. Der französische Konstab war den Automobilisten entgegen gefahren. Er wurde mit allen Ansätzen aus dem Wagen geworfen.

*** Götting, 27. Juni.** Der frühere Bauunternehmer Philipp Greiner aus Würzburg verlor heute seine Frau, auf die er drei Schicksale abgeben hatte, schwer, und tödtete sich dann selbst mit zwei Schüssen, von denen der eine das Herz durchbohrte. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, zwei Mädchen und drei Knaben, von denen das älteste ein Mädchen

von 21 und das jüngste ein Knabe von noch nicht ganz 11 Jahren ist. Greiner war einige Minuten vor Beginn dieser furchtigen Zeit von der Wiese zurückgekehrt und hatte sie wohl schon vorher geplant. Nach kurzem Wortwechsel mit seiner Frau zog er einen Revolver und gab schnell hintereinander drei Schüsse auf sie ab, ohne sich durch das Dazwischenreden seines ältesten Sohnes von seiner Tat abhalten zu lassen. Von den drei Schüssen trafen zwei, einer ging in den Rücken, der andere in die Brust. Trotz der schweren Verletzungen gelang es der Frau, in die Nebenräume zu entkommen. Hierauf richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und gab zwei Schüsse ab, wobei er eine tödliche Wunde erlitt. Die unglückliche Frau liegt hoffnungslos darnieder. Durch schnell herbeigeholte Ärzte konnte die ihr in den Rücken gedrungene Kugel wieder aus dem Körper entfernt werden. Als Motiv der Tat wird Verlogungswahn angegeben.

Kleines Feuilleton.

Englische Kriegführung. Die Kieler Sta. veröffentlicht einen Brief aus Pretoria, in dem über folgende Ereignisse zwischen Soldaten berichtet wird: Ich hatte Anfang Mai vormundschafliche Veranlassung, eine junge Deutsche zu besuchen, die mit ihrem Ehemann, einem Wüchsen von zwei Jahren, und einigen Koffern auf ihrer einsamen Farm allein lebte. Diese Dame, die Tochter eines Gelehrten, also immerhin eine Dame von guter Erziehung und vornehmen Empfinden, wurde plötzlich von einer Truppe englischer Soldaten unter dem Befehle einiger Offiziere mit ihrem Wüchsen zu ihrem friedlich und freundlich von Grenabellengerant umhüllten Häuschen hinausgeführt. Dann wurden vor ihren Augen sämtliche Kisten und Koffer zertrümmert und die Wände eingeschlagen. Die prachtvollen Büchschel, funkelndgelbenur Porzellan und drei Jahre aus Berlin bezogen, wurden hinausgeschleudert und mit Säbeln zertrümmert. Das gleiche Schicksal erlitten eine Hausorgel und ein prächtiges Pianino. Die Delgadine flohen den Wüchsen in Argen nach. Waalen, Hippos, Vögel und Gemüse folgten den Grenaden. Dann kamen Bücher und Karten an die Reihe. Alles zu den Grenaden hinaus. Den Büchern folgte die Gipsschüssel des Präsidenten Krüger, nachdem man ihr den Kopf abgeschlagen hatte. Nach der Präsidentenschüssel kamen die Büchsen der drei deutschen Kaiser, Wilhelms I., Kaiser Friedrichs II. und

Wilhelms II., an die Reihe. Kopf ab unter dem Gewehr der englischen Soldaten flohen sie, begleitet von unfähigen Schimpfingorten zu den Grenaden hinaus. Alle Teppiche luden die Engländer auf; auch andere Decken, Betten, Kleider! Sogar Kleider und Wäsche der jungen Frau. Als man endlich zertrümmert oder auf mitgebrachten Wagen verkauft hatte, wollte man auch die unglückliche halbtote geängstigte Witwe mit ihrem Wüchsen mit sich schleppen. Dabin kam es allerdings nicht mehr. Als ich die Absichten der Truppe durchschaute hatte, hatte ich mich in den Sattel gemacht, um nach den nächsten Stappentommandanten zu reiten. Die Engländer haben bekanntlich längs der Bahnen Stappentommandos eingebracht, um den Bahnverkehr zu sichern. Dieser Mann war mir als einer der wenigen Engländer bekannt, denen Nobilität und Willkür auch im Kriege verhaft sind. Ich traf ihn nach zweistündigem scharfen Wüchsen glücklicher Weise in seiner Office und hatte die Freude, daß er mich sofort nach der Farm zurückgelassete. Da war das Vandalenwerk allerdings vollbracht. Er hinderte es aber doch, daß die junge Frau und ihr Wüchsen gewaltsam fortgeschleppt wurden. Er war sogar so gerecht, Kleider, Betten, Teppiche, Wäsche, soweit sie auf den Wagen geladen waren, wieder abladen und in das Haus zurückbringen zu lassen und außerdem für die Wiederherstellung der Wohnräume das Notwendigste zu veranlassen. Aber was hatte die Festierung für einen Zweck?

Ein „vorsichtiger“ Ehrenmann. Dieser Tage erschien in Wien ein Armeelieferant bei einem General des Kriegsministeriums und bat ihn um seine Fürsprache bei der Ueberprüfung der Lieferungen. Als er sich entfernt hatte, fand der General auf seinem Tische einen Brief, worin sich zehn Stück Tausender befanden. Der General erstattete sofort die Anzeige wegen verführter Belieferung. Der Polizeibeamte nahm das Protokoll auf, bemerkte aber gleichzeitig, es werde sich schwerlich etwas machen lassen, weil der betreffende Lieferant eben die Anzeige erstattet habe, daß er 10 000 Gulden verloren habe!

Ueber eine abergläubische Eingabe referierte im Baufenate zu München der Reichsrath Schöner, die wegen ihrer Ungewöhnlich-

keit große Heiterkeit hervorrief. Die Besizerin des Anwehens Glückstraße 13 hat nämlich darum nachgesucht, es möge ihrem Hause eine andere Hausnummer zuertheilt werden, da es ihr wegen der ominösen Zahl 13 zur Zeit nicht möglich sei, bessere Parteien als Mietzer zu bekommen. Das Gesuch mußte aus prinzipiellen Gründen natürlich abgewiesen werden — aber konnte die Frau und durch diese die zukünftigen Mietzer nicht darauf hingewiesen werden, daß sie in der Glückstraße wohnen?

Zeitgemäße Betrachtungen. „Sommerstage“

Der Sommer begann seine sonnige Bahn — und wüzt und erfreut unser Leben — auch Flora hat wieder ihr Bestes gethan — hat Blüten in Fülle gegeben. — In duftenden Gärten so weich und so lind — umschmeichelt der Zephyr ihr herrliches Kind, — es nahn die Falten zum Kosen, — noch sind ja die Tage der Rosen! — Die Tage der Rosen mit all ihrem Glanz — genießt man natürlich sehr gerne — drum traget der Sinn selbst des fleißigsten Manns — zeitweilig hinaus in die Ferne. — „So'n bißel Verreisen“ das wäre ganz nett — so denkt er und löst sich ein Sommerbillet — um wieder aufs Neu zu bewelsen: — Es sind ja die Tage der Rosen! — Die Wälder und Hüder sie locken von fern — zum Wandern, zum Raften, zum Baden, — ad eins stärk's die Nerven, ad zwei ist's modern — auch kann selbst dem Menschen nichts schaden. — Wer draußen vernügt ist, den drückt auch kein Schuh, — die Mode giebt solcherlei Plage nicht zu — sie spendet braunfarbige Schuhe — nun kommen die Tage der Ruhe! — Die Tage der Ruhe, wie lieblich das klingt, — ach Ruhe kann jeder vertragen: — drum hat sich auch China den Frieden bedingt, — es fühlt sich

genugsam geschlagen! — Jurist geht die Truppen, die Rechnung wird groß — die Mandatskur zieht ihr besonderes Loos, — von ihr wird's vielleicht bald heißen: — Nun kommen die Tage der Rosen! — Da bin ich nun auf politischem Gebiet, — das wüßt ich gar nicht berühren! — Den Tagen des Sommers gilt heute mein Lied — und was im Gefolge sie führen: — Es blüht allerdings — es reißt uns mit fort, — es blüht ja die Rosen, es blüht auch der Sport. — Zu letzterem muß ich bekennen: — noch sind ja die Tage der Knechten! — Besonders mobil ist der Automobil — es kommen die „pferdlosen“ Wagen — direkt von Paris, und Berlin ist ihr Ziel — um dort sich den Preis zu erjagen. — Das Pferd steht beiseite und wiehert betrübt. — Wo Automobil nur und Zweirad beliebt — da braucht man nicht künftiger noch Reiter! — O Tage der Ruhe! — Ernst Petter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Somburg v. d. S., 28. Juni. Oberbürgermeister Dr. Lettenborn — ein Hallenser Kandidat — ist zum ersten Bürgermeister von Meydt (Meinprovinz) gewählt worden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Sonntag, 30. Juni: Schwül, warm, heiter bei Wolkenzug, aber vielfach Regen und Gewitter. Montag, 1. Juli: Wenig verändert, Regenfälle, aufsteigende Winde.

Wie aus den Berichten (Professoren) ersichtlich, empfehlen viele Mediziner und Ärzte (ich) Schokolade bei Verdauungsstörungen, Bluthochdruck, Appetitlosigkeit, sowie bei Nervenleiden die

Apotheker Reich Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich a Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Schachtellose Flasche enthält 100 Stück. Preis 1/2 Mk. pro Schachtel. In den Apotheken in gleicher Färbung und im Quantum um besond. 10 Stück im Gewicht von 0,12 gr. bezugsbar.

Die Verlobung unserer Kinder Anna und Gustav beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. verw. B. Metzner geb. Müller. G. Göthe, Fleischermeister u. Frau geb. Winter. Anna Metzner Gustav Göthe Verlobte. Merseburg, Juni 1901.

3000 Mk. zur ersten Stelle per sofort gesucht. Gest. Angebote unter S. 100 an die Exped. d. Ztg. (1736)

Lotterie - Anzeige. Zur 1. Klasse 205. Lotterie (Ziehung am 5. Juli) habe ich noch einige 1/4 und 1/10 Loose Nr. 12 Nr. 4,80 abzugeben. (1715)

von Kameke, Königl. Lotterie-Einnahmer. Musik-Institut Merseburg. Dem verehrt. musikkiebenden Publikum von Merseburg beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich, geführt auf gute Unterrichtserfolge am Konfervatorium in Wiesbaden und in Frankfurt a. M. mich hier als Musiklehrer für Klavier, Violine und Kompositionen-Unterricht niedergelassen habe. Hochachtung (1650)

Otto Ziegenmeyer, Tonkünstler, Halleische Str. 32, part. ff. Blüten-Honig, à Bund 1 Mk., verkauft Lehrer Kuntzsch, Karlstraße 7. Die Pharmazie Hausfrau verwendet

Maggys zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen. — Geben wieder eingetroffen bei Oscar Leberl, Burgstr. 16.

Mittwoch, den 3. Juli er., treffe mit einem großen Transport wiederum der besten Belgischen Arbeits-Pferde hier ein. Telephon 52. Otto Weinstein. 1735)

Hermann Wassermeyer, Schneidermeister, Seitenbeutel 11. Neu aufgenommen: Knaben-Confection. Ich empfehle zum Kinderfeste Stoff-Anzüge, gut tragbar von 2,60 Mk. an bis zu der feinsten Qualität, Einz. Hosen, 1,25 Mk. an, Wasch-Anzüge, billigst. Indem ich als Fachmann nur gute Qualitäten offerire, bitte ich um Ihren werthen Besuch und sichere Ihnen aufmerksame Bedienung zu.

Es giebt bald keine Braut mehr, welche noch ausländische Seidenstoffe tragen mag, und das mit Recht, denn bei dem hohen Stand der Deutschen Seiden-Industrie sind die einheimischen Fabrikate bei gleicher Güte und Schönheit die preiswürdigsten. Eine ausserordentlich grosse Auswahl in edelschwarzer Garantie-Seide, elfenbeinweissen und farbigen Seidenstoffen bietet die Seiden-Abteilung von Aug. Polich, Hoflieferant, Leipzig. — Man erbitte Proben. —

Jeden Posten Sauerfirshen u. Himbeeren kaufen Thiele & Franke. (1695) Zwangsversteigerung. Mittwoch, d. 3. Juli er., Vorm. 9 1/2 Uhr, versteigere ich in „Casino“ hier, vorausichtlich bestimmt: 4 Metallsfärge. Merseburg, d. 29. Juni 1901. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Kunstaussstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon. Geöffnet Sonntags von 11 bis 2 Uhr und Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-Vereins 20 Pf. Der Vorstand.

Empfehle mich in meinem Salon 3. Raffin, Friseur, Haarschneiden u. Damenfrisieren. Abonnement in u. außer dem Hause. Amerikanische Kopfwäsche (Schamponir- und Trodenapparat). Wilhelm Albrecht, Friseur, (1714) Merseburg, Gotthardtstraße 40.

Für Handelsleute. Empfehle sämtliche Chokoladen-, Zuckerwaaren und Honigkuchen, Fabrikate für Märkte und Schützenfeste etc. in grösster Auswahl bei hohem Rabatt. Otto Elbe jun., Neumarkt 48. (1675)

Adolf Schäfer bringt Knaben-Oberhemden, Kragen, Manschetten u. Shlipse sowie sämtliche Wäsche-Artikel für Herren, Damen u. Kinder in schönster Auswahl zur Empfehlung. (1718)

Schuhwaaren nach Maas in elegantester Ausführung und unter weitgehender Garantie fertigt zu billigen Preisen Paul Exner, Rossmarkt 12. Für leidende Füße arbeitet nach ärztlichen Vorschriften und Gipsabgüssen D. O. (1713)

Schöne Parterrewohnung, 3 große Stuben, Kammer und Zubehör, gedeckter Glasveranda, Garten für 300 Mk. zum Okt. zu beziehen. (1728) Globigtauer Str. 20.

Zivoli-Theater. Sonntag: Robert und Vertram oder: Die lustigen Vagabunden. Dienstag: Die Märentante. Lustspiel von Schöndgan. Skurril... Paul Schulz als Antrittsrolle.

Casino. Montag, den 1. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Anschluß an das Kinderfest: Grosses Extra-Concert mit darauffolgendem Ball, ausgeführt von der Stadtkapelle. Entree 25 Pf. (1727) Hertel. Urlass.

Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg. Donnerstag, d. 4. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, in der „guten Quelle“ Ausserordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Aenderung der §§ 12, 13, 20 und 29 des Statuts betr. der Erhöhung des Krankengeldes. (1692) Der Vorstand.

Schuhwaaren zu billigen Preisen empfiehlt H. Körner, H. Ritterstr. 6. (1396)

Gegenstände zur Versteigerung übernimmt jederzeit u. läßt abholen L. Albrecht, (915) Auktionator, Sand 1.

Geschäftshaus

J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Nach beendeter Lageraufnahme beginnt **Montag, den 1. Juli**, der diesjährige grosse

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst: **Seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollenwaren, Leinen, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Portièren, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Confection, Damenputz, Weisswaren, Posamenten, und Kurzwaren etc.** Diese Artikel sind mit den

zurückgesetzten niedrigsten Inventur-Preisen

deutlich versehen.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und werden diese aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskäufe alljährlich nur einmal geboten. Es kommen ausschliesslich nur solide und bewährte Qualitäten zum Verkauf und ist deshalb das heutige Angebot ein ganz besonders werthvolles.

Unter anderem empfehle ich:

- Einen Posten **Fantasie-Kleiderstoffe** für Haus- und Strassenkleider, gute Qualitäten, **Meter 55 Pf.**
- Einen Posten **elegante Fantasie-Kleiderstoffe**, gediegene Qualitäten, für Costumes und Blousen, **Meter 75 Pf.**
- Einen Posten **hochfeine Fantasie-Kleiderstoffe**, aparte Neuheiten für elegante Strassencostumes, **Meter 1 M.**
- Einen Posten **extra schwere Fantasie-Kleiderstoffe** für hochelegante Strassen- und Gesellschafts-Toiletten, **Meter 1.50 M.**
- Einen Posten **ganzwollene Grenadines**, halbklare Fantasiegewebe in zarten Farbenstellungen, **Meter 90 Pf.**
- Einen Posten **Wasch-Kleiderstoffe**, gute Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl, **Meter 18 Pf.**
- Einen Posten **klare und halbklare Waschstoffe** (Organdy), elegante zarte Dessins in verschiedenen Tönen, **Meter 40 Pf.**
- Einen Posten **Woll-Mousselines**, Prima-Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl (seltener Gelegenheitskauf), **Meter 40 und 50 Pf.**
- Einen Posten **Seidenstoffe** für Blousen und Costumes, entzückende Dessins in verschiedenen neuen Farben, **Meter 55 Pf.**
- Einen Posten **Fantasie-Seidenstoffe**, gute Qualitäten, besonders geeignet für Blousen, **Meter 75 Pf.**
- Einen Posten **Fantasie-Seidenstoffe**, gediegene Qualitäten für Blousen und Gesellschafts-Toiletten, **Meter M. 1.50 und 2.50.**
- Einen Posten **Tischdecken**, Plüsch- und Fantasiegewebe in allen Hauptfarben, das Stück **M. 12, 10, 9, 7, 5, 3.75, 2.50, 1.25.**
- Einen Posten **Teppiche** (mit Fehlern und im Schaufenster gelitten) in verschiedenen Grössen zu sehr billigen Preisen.
- Einen Posten **Cöper-Spachtel-Zug-Gardinen** in crème und weiss, hervorragender Gelegenheitskauf, das Fenster **M. 1.50 und 2.50.**
- Einen Posten **Elsässer Möbel- und Portièren-Stoffe**, ausserordentlich schwere Qualitäten, hochaparte Stylmuster, **Meter 75 Pf.**
- Einen Posten **Cöper-Spachtel-Spitzen** in crème und weiss, in sauberster Ausführung, **Meter 25 Pf. und 40 Pf.**
- Einen Posten **ganzwollene schwere Buckskins** sowie **Extra-Prima Herren-Kammgarnstoffe**, das Mtr. sonst **M. 10, jetzt M. 3.50.**
- Einen Posten **im Schaufenster unsauber gewordene Handtücher, Tischtücher**, sowie **Pr. lein. Damastgedecke weit unter Preis.**
- Einen Posten **Herren- und Damen-Wäsche**, besonders feinere Damen-Hemden und Negligé-Wäsche, **bedeutend unter Herstellungspreis.**
- Einen Posten **zurückgesetzte Damen-Wasch-Schürzen** (Trägerschürzen) in solider Ausführung, das Stück sonst **M. 1.50, jetzt 50 Pf.**
- Einen Posten **Hauschürzen mit Latz**, aus gutem Thüringer Warp, günstiger Gelegenheitskauf, **das Stück 25 Pf.**
- Einen Posten **elegante Tändelschürzen**, Neuheiten dieser Saison, in entzückenden Farbenstellungen, das Stück sonst **M. 1, jetzt 55 Pf.**

Einen Posten Damen-Wasch-Blousen , waschecht	Stek. 58 Pf.	Einen Posten elegant garnierte Damenhüte	das Stek. 90 Pf. bis 5 M.
Einen Posten seidene Damen-Blousen	Stek. 3, 4, 5 M.	Einen Posten Original-Modellhüte	das Stek. M. 12.50 bis 15 M.
Einen Posten Damen-Wasch-Costumes	Stek. 4, 5, 5.50 M.	Einen Posten Mädchen-Hüte	das Stek. 65 Pf., 75 Pf. und 1 M.
Einen Posten weisse Rips-Costumröcke	jetzt Stek. 1.85 M.	Einen Posten Knaben- und Mädchen-Mützen	Stek. 25 und 50 Pf.
Einen Posten Rips-Jacket-Costumes	Stek. 5,75 M.	Einen Posten Rüschen und Schleifen	Stek. 10 und 25 Pf.
Einen Posten Reise-Jacket-Costumes	Stek. 4,50 M.	Einen Posten elegante Spitzen und Einsätze	Meter 10 und 30 Pf.
Einen Posten Waschkleider für Mädchen	Stek. 50 Pf.	Einen Posten Sonnenschirme dieser Saison	Stek. M. 1.25 und 2,00 M.
Einen Posten Mädchen-Jackets	Stek. 1,25 M.	Einen Posten ganzeidene Sonnenschirme	Stek. 4 M.
Einen Posten Damen-Unterröcke , mit Volant	Stek. 90 Pf.	Einen Posten Damen-Waschleder-Handschuhe	jetzt Paar 1 M.
Einen Posten Knaben-Waschblousen	Stek. 45 Pf.	Einen Posten gefütterte Herren-Glace-Handschuhe	Paar 75 Pf.
Einen Posten Knaben-Wasch-Anzüge	Stek. 90 Pf.	Einen Posten Herren- und Damen-Cravatten	Stek. 25 und 50 Pf.
Einen Posten Damen-Jackets, Paletots, Staubmäntel, Regenmäntel, Morgenröcke, Matinées, Spitzen-Umhänge, Blousenhemden	zu ganz bedeutend herabgesetzt. Inventurpreisen.	Einen Posten Weisswaren jeglicher Art, seidene Ballstoffe, Besatzstoffe, Posamenten, Seidenband, Stickereien, Blumen etc.	zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Reste aller Waarengattungen

sind, um gänzlich damit zu räumen, von Neuem im Preise bedeutend zurückgesetzt worden.

Meine Schaufenster im Geschäftshaus und Rathskeller-Gebäude

empfehle einer geneigten Beachtung.

Beilage zu Nr. 151 des „Merseburger Kreisblatts“.
Sonntag, den 30. Juni 1901.

Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.

(18. Fortsetzung.)

Unwillkürlich zuckte Meta bei seinen Worten zusammen, und mit scharfem Blick bemerkte er ihre Bewegung sogleich.

„Aha,“ sagte er, „so steht es also? Nicht immer so spröde, wie gegen gewisse Leute? Ja, ja, es ist bitter, so draußen stehen und nicht hinein können! Das heißt: hinein — das ist nicht so schwer, aber wieder heraus, damit steht es faul! Die Meisten wenigstens sind zu dumm dazu!“

„Wieso die Meisten?“ Sie fragte es rasch, alles um sich her vergessend. „Giebt es auch welche, die von dort zu entfliehen wissen?“

Ein schlaues Rädeln ging über sein Gesicht, ohne daß sie es bemerkte. „O, freilich giebt es die. Man liest ja zuweilen davon, — nicht oft freilich, — aber es kommt doch vor. Wenn man die Kniee kennt und einen Freund hat, der draußen hilft, da läßt sich viel machen. Ja, ja, wenn die spröde Meta sich zuweilen unter ihren Kollegen sehen ließe, die doch auch seinen anderen Beruf haben, als sie selbst, da könnte sie allerlei erfahren. Da sind Burthen darunter, die Manches durchgemacht haben und die erzählen könnten, wenn sie nur wollten! Auch davon, wie man aus solchen Mauern und Gittern herauskommt, ohne daß der Herr Schließer gnädigt die Thüren öffnet. Ich habe das Fräulein ja schon ein paarmal eingeladen, mit uns zu kommen, wenn wir Abends zusammen sind, und ich meine —“

„Ganz recht, ich weiß; wie hieß doch die Kneipe, wo Sie verkehren?“

„Zum hinkenden Kater; wollen Sie einmal kommen?“

„Es ist möglich — vielleicht. Sind die Leute, von denen Sie gesprochen haben, jeden Abend dort?“

„Ein paar wohl immer. Am Lustigsten ist es am Sonnabend, da wird gesungen und gelacht und getanzt —“

„Ich will nicht tanzen und lachen. Ich

frage nur, ob die Leute da sind, von denen Sie gesprochen haben, die mir raten könnten — ah, Sie wissen ja, was Sie gesagt haben.“

„Die werden dort sein,“ entgegnete er schnell, „natürlich werden sie dort sein. Ich made Sie mit ihnen bekannt, verlassen Sie sich nur auf mich. Die Sache wird schon gehen, glauben Sie mir. Aber zum Lohn, daß ich Ihnen so guten Rath gegeben habe —“

Er hatte Meta bei der Hand ergriffen und wollte sie an sich ziehen. Sie aber machte sich mit energischer Bewegung von ihm los. „Lassen Sie mich,“ sagte sie ruhig, nicht heftig, aber mit so nachdrücklicher Betonung, daß er ein wenig zurückwich. Einen Augenblick stand sie schweigend und schaute durch die schwüle Luft zu dem umflorten Himmel empor. Das eine Gefühl, das sie trieb, erfüllte sie so sehr, daß sie wie abgestorben war für Alles andere. Die Scheu vor der Verührung mit dem gemeinen Menschen, der Widerwillen gegen die Kollegen und Kolleginnen, deren Lebensweise sie kannte, der Haß auf das müde Treiben, um dessentwillen auch sie sich verachtet fühlte, — vergessen war Alles und verneht. Ein Ziel nur stand vor ihr, und jeder Weg, der dorthin leiten konnte, war ihr willkommen: den Mann zu betreten, der hinter diesen Mauern schmachtete, das war ihr Wollen, ihr Wünschen, ihr Sehnen!

„Am Sonnabend um acht Uhr werde ich dort sein,“ sagte sie langsam.

„Auf Wiedersehen also.“

„Auf Wiedersehen.“

Er wagte es nicht noch einmal, ihre Hand zu ergreifen, aber während sie jetzt von ihm fortging und in der Ferne verschwand, blickte er ihr mit einem häßlichen, triumphierenden Lächeln nach, das die letzten Reste von Heiligkeit aus seinem Apostelgesichte hinwegwuschte.

Siebentes Kapitel

In tiefes Nachdenken verloren, ging Meta langsam durch die Straßen, die fernem Möglichkeiten erwägend, die ihr durch die Worte des Apostels gezeigt worden waren. Um sich selbst mehr überlassen zu sein, wählte sie

nicht die Pferdebahn zur Heimkehr, sondern machte den Weg durch möglichst einsame Straßen zu Fuß. Daß der Himmel sich mehr und mehr umwölkte hatte, und daß ein Wetterleuchten zuweilen den verdunkelten Horizont umglänzte, beachtete sie nicht in ihrer tiefen Verunkenheit.

Als sie jedoch die Hälfte der Louisenstraße etwa zurückgelegt hatte, wurde sie aus ihrem Stimmengewaltigem emporgeschreckt. Ein dumpfes Donnergrollen schlug an ihr Ohr und zugleich erhob sich der Sturmwind, der mit furchtbarer Geschwindigkeit die finsternen Wolkennassen über das ganze Himmelsgewölbe verteilte. Noch ein paar Minuten konnte Meta ihren Weg fortsetzen, dann brach unter Krachen, Blitzen und Regenguß das Gewitter los mit einer Heftigkeit, daß sie in der tiefen, geschützten Nische eines Thorwegs Schutz suchen mußte.

Sie hatte noch nicht lange dort gestanden, als eine zweite weibliche Gestalt sich hastigen Schrittes demselben Plage näherte, den sie gleich ihr als Obdach erwählt hatte. Mit freudiger Ueberraschung erkannte Meta in der Neugekommenen Elisabeth Seydel und begrüßte sie mit einer Herzlichkeit, in der zugleich auch Demuth und Verehrung sich ausdrückten.

Elisabeth gab ihr den Gruß freundlich zurück und sagte: „Sie werden überrascht sein, mich um diese Stunde noch allein auf der Straße zu sehen. Aber ein Tag liegt hinter mir, so voller Freude, Aufregung und Leid, daß ich mit mir allein sein mußte, um mich zu sammeln und meinem Vater mit der Ruhe entgegenzutreten, die er liebt. Denken Sie nur, ich war heute Nachmittag bei ihm — bei Richard, ich habe ihn gesehen und gesprochen!“

„Sie haben ihn gesehen!“ Ein Seufzer begleitete die Worte, aus denen eine tiefe, ungefüllte Sehnsucht hervorlang.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* Die verlorene Medaille. Von der englischen Militärverwaltung berichtet der

Korrespondent des „Matin“ ein Stückchen, das etwas stark Chinesisches hat: Es war einmal — nicht etwa in den Zeiten, wo die Thiere sprachen, sondern in der letzten Woche — ein englischer Soldat, der krank im Militärhospital von Netley lag. Der Soldat hatte eine Medaille zur Erinnerung an irgend einen Feldzug an der Grenze Indiens erhalten und da es keinen englischen Soldaten giebt, der nicht seine Erinnerungsmedaille hätte, lagte er großes Gewicht darauf. Eines Tages bemerkte er nun, daß er sie verloren hatte; er sagte es dem Krankenträger, dieser sagte es dem behandelnden Arzt, dieser dem Chef des Saales, und dieser dem Direktor. Dieser aber setzt einen Bericht an das zehnte Bureau der zehnten Direktion des „War Office“ auf. Das Bureau macht darüber einen zweiten Bericht und ernimmt eine besondere Kommission, die sich aus einem Major, einem Hauptmann und einem Leutnant zusammensetzt und dieser Tage im Hospital von Netley zusammentreten wird, um einen dritten Bericht über die wichtige Angelegenheit zu redigieren. Das Fräulein aber ist, daß die drei Offiziere nicht nur Netley, sondern drei verschiedenen Garnisonen angehören. Was die verlorene Medaille betrifft, so mag sie eine Wart Worth haben.

Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststr. 2.
An- und Verkauf von Werthpapieren, Creditgewährung.
Discontirung von Wechseln.
Contocorrent- u. Check-Verkehr. Annahme u. Verzinsung v. Baareinlagen.
Stahlkammer-Fächer unter eigenem Verschluss d. Miether.
Ständiges Lager
sicherer Anlagewerthe. (1709)



Oeffentliche Verpachtung.

Das der Landesschule Pforta gehörige etwa 6 km von der Kreisstadt Naumburg und etwa 1,5 km vom Bad Kösen belegene Gut Cuculau nebst 2 zugehörigen Gütern in Heiligenkreuz, soll vom 1. Juli 1902 auf 18 Jahre bis 1. Juli 1920 öffentl. meistbietend verpachtet werden.

Zur Abgabe von Pachtabgeboten ist vor dem Unterzeichneten Termin auf **Mittwoch, d. 21. Aug. 1901, Vorm. 10 Uhr,**

im Hotel zum „Muthigen Ritter“ in **Bad Kösen** anberaumt.

Das Gutsareal beträgt 270,05,61 ha, worunter 224,95,33 ha Acker und 4,99,18 ha Wiesen.

Die Pachtabgeber haben den Besitz eines eigenen verfügbaren Vermögens von 140000 Mark dem Unterzeichneten wenn möglich vor, spätestens aber im Bietungstermine nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Bietungsbedingungen liegen in den Geschäftsräumen des königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Magdeburg und bei der Administration zu Pforta, bei letzterer nebst der Gutskarte, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Die Verpachtungs- u. Bietungsbedingungen können auch gegen Erstattung der Schreib- u. Druckkosten von der Administration in Pforta bezogen werden.

Pachtabgeber, welche hierdurch eingeladen werden, und welche das Schulgut und die dazu gehörigen Grundstücke zu besichtigen wünschen, wollen sich an den Pächter, Herrn Theodor Schmidt in Cuculau wenden. Pforta, den 27. Juni 1901.

1733) **Der Procurator.**

Fein möbliertes Zimmer mit oder ohne Schlafkabin., nächste Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät. z. vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

600,000 Mk. Institut- u. Privatgelder sind pro 1901 auf gute Alderhypothek à 4% auszuleihen. Näheres durch **H. Silberberg,** in Halberstadt, Bankgeschäft.

500000 Mk. Institutsgelder sollen getheilt von 3 1/2% Zins auf Alder ausgeliehen werden. Gesuche erbeten unt. H. 5 1871 an Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

Lattermann, „Eine Urlaubsreise nach Oberbayern und Tyrol“, kürzlich im „Kreisblatt“ als Feuilleton abgedruckt, erscheint demnächst in Buchformat. — Preis 50 Pfg. — Bestellungen wolle man in den Buchhandlungen der Herren **Stollberg** oder **Pouch** gest. aufgeben. **Kreisblatt-Verlag.**

Leibniz Waffel. HANNOVER CAKES-FABRIK (H. BAHLSEN) Weitausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.



Naumann's Nähmaschinen sind die besten. **Naumann's Nähmaschinen** sind die geeignetsten für Kunstnäherei. **Otto Giseke Nachf.** Fab.: **Oskar Schill,** (1581) Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Fernsprecher 952. **Halle a. S., Brüderstraße 1.** Reparaturwerkstatt. — Gewähre Theilzahlung.

Merseburger Färberei und chemische Waschanstalt von **Otto Zielke,** **Oelgrube No. 16,** hält sich für alle ins Fach schlagende Arbeiten bestens empfohlen. Schnellste Rücklieferung. Beste Ausführung. **Solide Preise.** (1329)

SEIDENSTOFFE für Braut- und Gesellschaftskleider. Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.80 — M. 16.50 p. Mtr. Denkbar grösste Auswahl. Proben bei Angabe des Gewässchens umgehend und franco. **Seidenhaus Michels & Co.** Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin-Plutler d. Niederl. vorn. **FREUND & THIELE, Leipzig, Markt 12.**

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 27. Juni 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	M. 18,00	M. 15,40	M. —	M. —	M. —
Weissenfels ..	—	—	—	—	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—

Zur Pflege der Haare:

Eau de Quinine, Bayrum, Klettenswurzelöl, Brillantine, Kinderäuskel-Essenz, Haarkräusel-Essenz 584) empfiehlt **Wilhelm Albrecht,** Herr. n. u. Damen-Friseur, **Merseburg, Gotthardstr. 70.**

Waltsgott's Nussextrac Haarfarbe 1563 in schwarz, braun, blond, sehr naturlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, **Nussöl,** ein feines, haar-dunkelndes Haaröl, sowie **Rose's Enthaarungspulver** zur leichten Entfernung lästigen Haarschwammes bei Damen, empfiehlt die **Stadtapotheke.**

25000 Pracht-Betten wurd. verf. Ober-, Unterbett u. Kissen auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2 M. Preisf. gratis. Nichtpass. z. Geld retour. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Wassermühle (Rundenmühle) in bester Mahlagend des Bezirkes Merseburg, Leistung etwa 1 Wispel in 24 Stunden, mit moderner Einrichtung, guten Gebäuden und ca. 6 Morgen Land, ist preiswerth zu verkaufen. Gest. Anfragen unter **B. H. 30** befördert die Expedition dieses Blattes. (1593)

Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**